

Günzehnter Jahrg.
Donnerstag den 7. 9.

Dresdner Nachrichten

Zugeblatt für Unterhaltung und Geschäftssachte.

Redakteur: Eduard Weiß.

Establishment

Buch und Sammlung des Comptoirs für Eisen & Metallurgie — Baudenksammlung — Historische Technik —

Dresden bei T. Knut

— Der Theater-Inspector Julius Gohau ist zu Leipzig
hat vom Herzoge von Sachsen-Altenburg das den Herzoglich
Sachsen-Cheflichen Haussorden ausschließliche Verdienst-
kreuz erhalten, der jüher im Ministerium des Innern beschäf-
tigte Regierungsrath Werner von Wapporf ist zum vortra-
genden Rath im Ministerium des außenländigen Angelegenheiten
und der charakteristische Konsistorialrat Hirsch vom Sanitätscorps
zum wirklichen Amtsrat mit Sonderleutnantenrang er-
nannt worden.

— Gestern Vormittag machte der von hier eingetoffene neue Generalarzt unseres Armeecorps, Herr Dr. Rothe, seine militärischen Meldebeamten in Südstädter Uniform.

— Gewerbeverein. In der letzten Wintersitzung brangt sich so viel Vortragstoff zusammen, daß Ihr R. Seine Baronie verzichten muß, einen nur erstaunlichen vollständigen Bericht zu geben. Zuviel wurde bekannt gemacht, daß die auf Antrag des Dr. Graß gewählte Schulcommission sich constitut und Dr. Hensch zum Vorsitzenden, Biedermann Strauß zum Schriftführer und Stadtrath Grüner zum Adjutant ernannt habe. Dann wurde über weitere Haushaltungssachen Abstimmung gemacht und erwähnt, daß nach Osten die Hebung des Grottoenbaus sei anzusehen seien. Zur Zeit ist aus Süden von Chubieschen Blättern sehr etwas und darüber ist die Sache eben in vertheilt. Ohne auf folgte eine Reihe Vorträge. Werbetreibscher Abzug sprach über das Vergnügungs-Forsthaus Morgengrau und blickte hoffnungsvoll auf die Fortsetzung seiner Arbeit. — Chemiker Weitendorper gab in originärer Form und unter Vorführung der mannigfachen Charakter und Produkte eine Beschreibung des Bündhöchsen- und Glashäufelerei mit Verstärkung der neuesten Erforschungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete. — Fabrikant Lange aus Weizen referierte über die Fortschritte in seiner Produktion, bemerkte, daß seine Erzeugnisse jetzt in der Armee eingeführt seien und stellte einen Solvaten vor, an dessen blankem Überzeugen die Wirkung der erwähnten Lade zu erkennen war. — Kaufmann Haßopp legte eine Reihe Produkte der Kleider- und Papierfabrik vor, die die Leistungsfähigkeit dieses Etablissements, was der Sachse: Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft gehört, zeigten. Es waren dies blaue und rothe Kopirpapiere von vorzüglicher Güte, die nicht nur von unseren Telegraphenbeamten verwendet werden, sondern auch von denen im Ausland, Unga n. sc., Karlsbaporte, die sich sonstig zum Clapad. a von Geschäft, als zum Geschäft gegen Wo den empfehlen und in entlohen Rollen hergestellt werden (88 Meter auf 10 cm Breite).

geraut werden (88 Meter entsprechen ein m Ries und kosten 8 Thlr.), Sinpapier, welches in laues Wasser eingetaucht und dann auf einer Steinplatte ausgelegt wird (1 Blatt 5 bis 6 Pf.). Maschinenpapier, welches von Glüe dem früheren nichts nachgibt, aber billiger ist als jenes. Schablonen für Stubemaler à Stück 3 bis 4 Mgr. 11. Derselbe Hersteller zeigt ferner eine verbesserte Edganganl., welche von der Firma Littel (am Se.) konstruit ist und sich zum Einhängen der Schwefeligen besonders empfiehlt. Schließlich las derselbe einen Brief aus dem jetzt in allen grösseren Zeitungen annehmenden cme. Centralbüro vor, als Beleg für den jetzt waltenden Schwund. — Agentur Ulinger berichtete hierauf über die Vorzüge der Massiv-Zech- und Ashlarapparate der Gebrüder Lampel in Dresden, welche, daß dieselben billiger seien, als andere und weniger Betriebskosten und Raum erforderten. — In einem grösseren Vortrage sprach Fabrikant Raumann über die Raupomaschine, erzählte die Geschichte ihrer Errichtung durch den Amerikaner Dom, erörterte all das Vortheilehafte auf, was Raupemaschinen in die Welt gebracht haben und besprach die einzelnen Arten dieser Maschinen, daß sie beweisend, daß die billigen davon bereit seien, daß sie sehr bald ins alte Eisen wandern müssten. — Aus dem reichgesättigten Hrsgelaufen quoll nun eine Flut von Anfragen des mannigfachen Art. Es fehlen darin nur den Antrag her vor, der Gewerbeverein möge sich geeigneten Orts bilden verwenden, doch in Dresden ärztliche Hilfsstationen eingerichtet werden, wo man, wie dies in den wendischen Stationen der Fall sei, in bringenden Fällen jederzeit einen Arzt zum Pferdestande finden könne. — Der Vorstand schloß die Versammlungen mit Dank gegen alle, welche im vergangenen Winter die Zwecke des Vereins gefördert haben, mit Dank auch gegen den Besitzer der Generalhalle, der dem Verein mehrere Jahre ein freundliches Ueber und tabelllose Verleihung geboten hat, und mit einem hoffnungsvollen Blicke in die Zukunft, in der man sich im eigenen Daherum verharren wird.

— Man schreibt uns von ununterrichteter Seite über die Begeisterung der 23 sächsischen Abgeordneten an den Arbeiten des diesjährigen Reichstags Folgendes: Die nachstehenden Reichstagmitglieder haben bisher den Sitzungen fast ununterbrochen beiwohnt, sie arbeitentheils angestrengt in den Commissionen, in welche sie gewählt wurden. Theils sind sie in ihren

Fractionen thätig und sie nehmen überhaupt an den Gesetzgebungsabschlüssen gegen Unthit: Klemm, Dr. Blum, v. Giesebach, Cyriol, Geibert, Günther, Dohmichen, Kiesel, Dr. Schrader, Dr. Stephani, v. Schatz. Der Abg. Haubner und Wenke wohnen mehrere Wochen hinter einander den Sitzungen bei, dann nahm der Abg. Ullrich wegen Unabkömmlichkeit zu Hause, bei Andere schlie unentshulbigt. Der Abg. Müller v. Nehrenfels war fast in jeder Woche ein paar Tage im Reichstag, sein Beruf zwang ihn jedoch nicht selten, häufig auch ein paar Tage nach Hause zu reisen. Die vier Mitglieder der Rollenpartei: Rosel, Dr. Münn, Rießbeck und Schenk er-

Sozialpartei: Sehr, Dr. Goetz, Liebknecht und Schaps haben im Reichstag nur Gastaullen, sie verschwanden nach ein- bis fünfstündigem Besuch. Die Abg. Försterling, Dr. Reitner, v. Sosza und Dr. Wiegard haben sich bisher überhaupt noch gar nicht im Reichstage sehen lassen. Der in Berlin wohnende Abg. Dr. Hirsch macht es wie fast alle Abgeordnete, die zugleich Berliner sind; er kommt zu Anfang der Sitzungen, bleibt ein paar Stunden da und geht dann weg. Bei den wichtigsten Abstimmungen steht er, gerade wie die Berliner Dr. Engel, Hagen, v. Richmann, Range, Biegler, Möhrlen bei ihren jeweiligen Abgeordneten aus Sachsen, die höchstens ihrer Wahl bei einer so platten Wache erschüttern, wenigstens nach Osten nach Berlin gehen, wo im Reichstagssaal aufrecht wichtige Sitzungen abgehalten werden und wo glückselig die wichtigsten Abstimmungen in Reichstag abgenommen werden (wie die Abstimmung des Strafgesetzes u. d. Haft am 15. Februar über die Nebenkosten, die Verhöhung politischer Verdächtiger, Urfeststellungssatzung). Es ist, daß man sich für Sachsen von hier ein ganz anderes Trajektie für Ost-West über die Sachsenbeamten, das für die zahlreichen Post-, Telegraphen und andere Beamte aus Sachsen nun erheblich Vorteilhaftung ist, Gesetz über das literarische Eigentum und die Eigentumsrechte an Werken der bildenden Künste, dessen Staatskraft auf ein Land, das der Stammesland des deutschen Buchhandels ist und wo die Künste und Wissenschaften so blühen, kein Sachverständigkeitszeugnis wird.) Die Abgeordneten wohnten vorher, bez. es in Berlin keine Diäten geben würden und daß ein Reichstagmandat erhebliche Opfer sowohl im bürgerlichen Beruf und Gewerbe wie am Familienleben erfordert. Wenn sie sich als Kandidaten ausspielen ließen, so könnten sie sich bestimmt diese Opfer zu tragen. Sollte Denen, die nun in Berlin fehlen, nicht die Frage sich auftun, ob sie nicht durch das Vertreten ihrer Wahl einen Gegenmandat besiegelt haben, der ihren Wahlkreis sorgamer vertreten hätte? Das ist keine Unzufriedenheit, denn die acht Mitglieder, die Theils absolut, Theils so gut wie ganz schließen, gehören offen Schätzungen an, und da jeder Wahlkreis circa 100.000 Seelen umfaßt, so kann man behaupten, daß auf dem diesjährigen Reichstage über 800.000 Sachsen so gut wie gar keine Vertretung hatten.

— Das der Dresdner Stadtgemeinde gehörige und auf dem Druscheberg gelegene Haus Nr. 13 ist seit dem 1. d. M.
beim Betrieb des Wiederkreisgewerbes an Herrn G. Schütze
in Dresden verpachtet worden und ist dem Pächtern für die
Dauer des Pachtverhältnisses bei Umgang zum Erfangen der
frei (d. h. ohne vorschriftsmäßige Steuermarke oder ohne bergl.
Maulvorh. herumlaufen den Hunde sowohl innerhalb des hiesigen
Stadtbezirks, als auch der Gerichtsamtsbezirke von Dresden
und Köhlen gestattet worden. Die Hundebesitzer, die also, wie
vielfach in der letzten Zeit bemerkt worden, die Maulvorhalde
gleichlich außer Acht gelassen, mögen dieselbe nunmehr wieder
aufzunehmen, wenn sie nicht in Conflict mit der Behörde und
ihren Vorrichtungen gerathen wollen.

— Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen Auen-Meisterschule, Rector M. Job, finden am 6. und 7. April, der Meisterabschluß und die Abgangsfeierlichkeit Freitag den 8. statt. Das dazu eröffnete Programm enthält zwei von Herrn Oberlehrer Dr. Hessmann geschriebene physikalisch-technische Studien. 1) Ueber die thermische Molecularbewegung und 2) historische Notiz betreffend die Entdeckung des wahren Bahnhofes der Cometen, sowie die Schulnachrichten, Chronik und sonstige wichtige Mittheilungen der nunmehr im neuen staatlichen Schulgebäude auf der Humboldtstraße gelegenen Bildungsstätte. — Ebenso werden nach dem von Herrn Director H. Victor aufgegebenen Jahrestbericht der hiesigen südlichen höheren Töchterschule (frühere Richardsschule) die öffentlichen Prüfungen am 7. und 8. April abgehalten werden. Der von Herrn Director F. Noback auf das Schuljahr 1869/70 veröffentlichte Jahrestbericht der Handels-Lehranstalt der Corporation der hiesigen Kaufmannschaft enthält eine von Herrn Handelslehrer C. Heinrich verfaßte interessante mercantilistische Abhandlung: Der Waientur. Aus den beigegebenen Schulnachrichten ersiehn wir, daß von den sich zur Reiseprüfung zur Berechtigung des einjährigen Freiwilligendienstes angemeldeten 19 Abiturienten 14 denselben biselbe bestanden und daß die durchlaufende Schülerzahl von 1869/70 in der Abtheilung für Handlungsbüchelinge 153 war, während die der höheren Abtheilung aus 143 bestand.

— Unter dem Vorsitze des Herrn Professors Wieg hat die

hier ein Comité gründet, welches aus den Directoren und Vorständen der Brauereien Dresden zusammengesetzt, es sich zur Aufgabe gestellt hat, für die Tage bis 28. bis 30. Juli einen besuchten Staatstag zum Ende der Begegnung eines deutschen Bierverbundes zu berufen. (Siehe die Einladung hierzu im Inserat intheile.) Das Unternehmen ist hervorgegangen auf dem von allen Theilen Deutschlands und den einschlagenden Fachjournals kundgeworbenen Verlangen, den Vertretern der deutschen Brauerelindustrie Gelegenheit zu geben, sich kennen zu lernen und über im Betriebe auftretende Wünsche, Fragen und Zweifel im Wege zwangsläufige Vereinigung, Ansichten und Meinungen auszutauschen. Dass die Abschaffung an diesem Unternehmen eine sehr bedeutende werden dürfte, geht nicht nur aus den bereits vorliegenden zahlreichen Anfragen und Zusagen in dieser Richtung hervor, sondern dafür spricht auch der Umstand, dass im Schweiz und Österreich während des Jahres 1863 nicht weniger als 22.372 Brauereien im Betriebe waren. Dresden, die Villa Deutschlands, wird seine bekannte Anziehungskraft auch hier beibehalten und mit seinen zehnzigtausend Einwohnern den Industriellen ein Bild gesamtheitlicher Art entfalten, zu dessen Besichtigung die im Programm angeführten Städte dienen, welche der Reisende bei seinem Aufenthalt vorbereitet halten werden.

— Ein fein gehieltes, anscheinend das öffnen Sich im unerhörten Hörte taupte vor der Zeit in einem Hause auf der Moritzgasse auf und entwendete dort ein Rätsel, welches später Haussatz vor dem den Schaden öffnenden Moritzgasse nicht wiederkam. Bei Solch gesetzt war. Das Rätsel war nicht einzige Wado, und war nachdem verschwunden noch aller Veränderungen nach dem Spiegelkabinen. Reuerndig jährlings soll Erzherzog amitteilen und mit ihm auch das Rätsel wieder zum Vortheile gekommen sein. Die Sache soll heutens gethlich anhängig gemacht sein. —

— In vorangegangener Woche hat hier ein seit gestrigen Kaufmann das Wite gesucht und seine Familie im großen Heidegelegenheit geschlossen, nachdem er von der noch lebenden kleinen Weine Darleyne aufgenommen.

— Vor einigen Tagen fügte bei den Turnübungen auf dem Tatnplatze in der Paulistraße ein Turner, heut aus vier Solben, vom Barren herab und erlitt dadurch einen Bruch. Der Verunglückte wurde mittelst Siegfloß in das Militärhospital gebracht. —

— Gestern Abend kurz vor 6 Uhr brannte der Dachstuhl des Hauses Dohnaplatz Nr. 1, und zwar sehr bald im vollen Umfang über die ganze Breite des großen, neuen vierstöckigen Hauses. Die städtischen Feuerwehren waren bald am Platze und es gelang ihnen, binnen kaum einer Stunde das Feuer sowohl zu bewältigen, daß die Feuerböden zum Schweigen gebracht und die Nachbarhäuser vor drohender Gefahr geschützt waren. Das Gebäude gehört der Fabrikbesitzer Just und Genossen hier und in Schmiede.

— Von vielen Seiten wurde am vorgestrittenen Abende eine dunkelrothe Leuchtung des Himmels in der Richtung nach Westen zu bemerkt und vielfach für ein Schadenfeuer gehalten. Von sachverständiger Seite ist jedoch festgestellt worden, daß wir in diesem Phänomen die seltenen Erscheinungen eines Nordlichts zu begrüßen hätten.

— Wir erzählten, daß neulich eine Dienstperson im portugiesischen Hause der Untermieterstraße in den Hof entzogen und aus einem Hause der Untermieterstraße in den Hof vertrieben sei, um erfahren zu haben, daß der Zustand der Untermieter, die sich jetzt im Krankenhaus befindet, ein verbüllentlich wohlig so guter ist, daß auf ihre gänzliche Wiederherstellung hoffen werden darf.

— Bei dem Schießenbau auf der Wegestraße hiessern Abend dem Arbeiterv Richter von der Schäferstraße ein großer Dauberstein aus den rechten Fuß, so daß er sofort in einer Dresche nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.
— Ein zeitiger hier im Arbeiterv gesandter Hundewerke-

Böhme hat sich in den letzten Tagen aus seiner Wohnung entfernt und in einem, in seinem Bogen geschlossenen, sonst in einem zweiten, an seine Geliebte gerichteten Briefe die Wahrheit ausgesprochen, sich das Leben nebenan zu wünschen, ohne daß für diesen Entschluß irgend ein erschöpfer Grund vorliegt. Der Beurtheilte war 31 Jahre alt, mittlerer Statur, hatte dunkles Haar und törichten Schnurrbart, trug graue Hosen und grauen Hut. —

— In Chemnitz erschien am 2. d. J. die *gesetzgebende*
30 Jahre alte Berger und die etwa 1 Jahr alten Rind an

aufgekündigten Kochlängen im Beite. Mühe von der Welt, hatte sie sich Nachmittags übergelegt und vorher Feuer angemacht. Die vierjährige Kneipe mache die übrigen Haushälter auf die verschlossene Thüre aufmerksam, welche dann gesprengt wurde. Mutter und Kind waren nicht mehr zu retten.

— In Niederösterreich verlor neulich die dort verchlichte Frau Augustin merkwürdiger Weise schon zweiten Mann durch Selbstmord und zwar auf dieselbe Art. Schon ihr erster Ehemann erhängte sich und als sie neulich von Dresden nach Hause kam, hatte ihr jeglicher Gatte, der 48 Jahr alte Kaufmann Augustin, wahrscheinlich aus Unzufriedenheit mit seiner Ehefrau, kaum 4.000 dalmach da Eide gemacht, daß er sich im Holzschuppen seines Gehöfts aufgehängt. Nach seiter gerichtlichen Aufzettelung wurde die Ehe still beurteilt.

— Hessentheiliges Schwurgericht am 4. und 5. April. In der ersten Queruntersuchung des hessischen Schwurgerichts vom Jahre 1869 handelte es sich um eine Hauptverhandlung gegen den Fleischergesellen Horn und den Handarbeiter Augustin aus Haimendorf statt, welche mit der Verurteilung der beiden Angeklagten endigte; Horn erhielt wegen Verübung eines ausgezogenen Diebstahls eine Haftstrafe von 8 Jahren und Augustin wegen weiterer Verhältnisse von 3 Jahren 6 Monaten. Der Angeklagte Augustin (Dr. Schaffraich) focht das Entweder durch Abbringung einer Rücksichtslosigkeit ein und das Oberrappolationsgericht erfasste auch wegen Fehlhaftigkeit der Erstzählung in Betreff Augustins das Urteilstraf. In Folge deren mußte die Hauptverhandlung gegen Augustin wiederholt werden; und diese Wiederholung obzte den Gegenstand der heutigen Schwurgerichtsitzung. Der Angeklagte Heinrich Gustav Augustin ist 43 Jahr alt, verheiratet, in Steinigtwolmsdorf geboren, jetzt in Gosshainerdorf bei Schmiedenthal, Handarbeiter; der selbe hat wegen Eingenahme zweier breiter drei Bruststücke einen zweiten hat er solche im Arbeitshaus, einmal eine dergleichen im Justizhaus verhängt. Während seines Aufenthalts im Justizhaus Waldeheim machte er auf der Krankenstation die Bekanntschaft des soviel dort sich befindlichen Fleischergesellen Horn, und hier soll bereits Augustin gespiältweise erwähnt haben, daß in Schmiedenthal sehr reiche Leute sich befinden. Am 23. October 1865 war Horn aus Waldeheim entlassen worden und hatte sich nach Dresden gewendet. Augustin hatte bereits früher seine Stiche verhängt und seinen Unterschlupf in Haimendorf genommen. Horn hatte nun nichts Besseres zu thun, als sich mit Augustin in brieflichen Beziehen zu setzen, der auch seine Freiheit eine Beantwortung des Briefes eintragen ließ. Nach der Beantwortung des Letzteren soll dieser Brüder Augustin sehr hilflos gewesen sein, Horn habe ihn gebeten, für ihn eine Gelegenheit zu einem Kaufhaus ausfindig zu machen. Nach Erzeugnissen soll er aber den erhaltenen Brief schnell preisgegeben und verzichtet haben. Am 8. Nov. reiste nun auch Horn nach Schmiedenthal und traf untermwegs mit Augustin zusammen, der trotz des sehr schlechten Wetters Horn eine große Stunde entgegen geganzen war. In Schmiedenthal frequentierten sie mehrere Wirthshäuser und schließlich begleitete Horn Augustin nach Haimendorf und blieb bei diesem später Nacht. Am 9. November, als Horn nach Schmiedenthal zurückkehrte, war Horn nach Schmiedenthal und will in einer Auction, die im Brauhaus abgehalten wurde, bis 3 Uhr geblieben sein. Seine fortwährende Anwesenheit im Auctionslocale konnte jedoch von den Beugern nicht behauptet werden. Dagegen sagt ein Zeuge, der beim Kaufmann Hempel beschäftigt ist, Ramond Mann, aus, daß in der 12. Stunde Augustin, den er der Person nach sehr wohl kenne, zu Hempel gekommen sei in dessen Wohnung in der Rosengasse und biete um ein Darlehen gebeten habe, dessen Gewährung von Hempel indessen nicht erfolgt sei. In Begleitung des schwer trunkenen sovieligen Mitarbeiter Schiller reiste Augustin nach 3 Uhr Schmiedenthal, wurde aber von Horn, der immittelst nach Schmiedenthal war und in der Richter'schen Schankwirtschaft sich aufhielt, beim Vorbelohnen an diesen Ort angerufen. Beide hielten, nach Beiführung des Beuges Richter, eine längere Unterredung vor der Haustür, im Locale schloß aber vor ihr Beobachtern so, daß man glauben sollte, sie wären mit einander nicht bekannt. Die Schankwirtschaft Hauswald sagt mit großer Bestimmtheit aus, daß Augustin am 9. November halb 6 Uhr sich in ihrer Gaststätte befunden habe; sie wisse dies bestabhaft so genau, weil sie kurz zuvor gehört habe, daß Hempel beständig beschäftigt werden sei und sie deshalb zu Augustin gesagt habe: „Sie sind läbe in der Stadt. Sie können angefallen werden!“ worauf dieser erwidert habe: „Ich habe Risiko, mir wird nichts geschehen, und Dem wird es nichts schaden!“ Horn ist dann später zu Augustin gekommen und schüttete Silbergeld, ganze Thaler und kleines Geld, auf das Bett des bald ablegenden Augustin, im Ganzen 29 Thlr. 21 Pf., und verließ darauf dessen Wohnung. Dieses Geld wurde von Augustin in ein Söldchen gelegt und im Stroh der Tasche verborgen. Da den Nachmittagspünkt um 9. November war dem Kaufmann Hempel in Schmiedenthal eine Geldsumme von circa 1100 Thaler zu Erbreitung der Stubenhütte geflossen worden. Hempel ist später durch das bei Horn aufgefundene Geld, circa 700 Thaler, Richter'sche Gesetz zu Thal geworden. Daß Augustin an einen Diebstahl bei Hempel gehabt hat, bewies die Urteile eines Jungen, wonach Augustin zu denselben gefasst haben soll: „Bei Kaufmann Hempel liegen stets einige Tausend Thaler da, da er wäre ein Schnitt zu machen; das muß aber so eingerichtet werden, wann nicht garstig.“ Weiter ist, damit sie vor Wind und Welt nichts habten. Augustin ist beschuldigt worden der Münzbeschaffung, soviel der Welt oder doch mindestens der Pariseriet an diesem Diebstahl beim Kaufmann Hempel in Schmiedenthal. Der Angeklagte stellt jede Verhältnis am Diebstahl in Abrede und räumt nur so viel ein, daß er von Horn am Abend des 9. November eine Geldsumme geflossen sei, über das einen recht mögliche Einvernehmen er jemals erhebt habe. Horn habe ihm Risiko darüber gezeigt, welches er es habe, „aber verächtig war es mir doch, ich täte, ich hätte Hempel bestohlen“, logt der Angeklagte. Den Geschworenen wurden 8 Fragen vorgelegt, durch deren Beantwortung der Angeklagte Augustin der malen

Beihilfe zum aufgezeichneten Diebstahl für schuldig erachtet und vom Gericht zu 3 Jahren Justizhaus verurtheilt wurde. Als Domäne des Geschworenen fungierte hierzulande Herr Miller, Gutsherr aus Bischdorf. — Schöffengericht am 5. April. Während im großen Gerichtssaale der Prozeß gegen Augustin vor den Geschworenen sich abspielte, wurde im kleinen Saal vor Richterhofen eine Hauptverhandlung abgehalten, gegen den Handlungsobermann Georg Wanz wegen Unterschlagung und eingeschenken Diebstahls. Der Angeklagte ist 24 Jahre alt, aus Planitz gebürtig und hat bereits eine lange Haftstrafe wegen Diebstahls verhängt. Viele vorigen Jahre condonierte der Angeklagte beim hiesigen Kaufmann Oberleutnant in Planitz einen Betrag von 5 Thlr. 21 Pf. ein, so daß er sich im Holzschuppen seines Gehöfts aufgehangt. Nach seiter gerichtlichen Aufzettelung wurde die Ehe still beurteilt.

noch mit seiner großen originalen Oper „Der Wahl von Hohenstaufen“ in ehrenvollstem Andenken steht. Nicht minder lobt er sich durch seine schönen Kinderlieder, Engelkinder, Traumlied etc., sehr volkstümlich gemacht, da dieselben im Norden sehr gern gesungen werden. Kaiser Napoleon III. hat ihn bereits mit der großen goldenen französischen Medaille ausgezeichnet.

* Gest. 29. März. Der „H. M.“ erzählt folgenden tragischen Vorfall, der sich am 23. März in dem Dorfe Satteldorf nicht haben soll und die Geschichte von Romeo und Julia noch bestreift. Die zwei Kinder und angehenden Bewohner des genannten Dorfs, die Bürger M. und P. Escher, eine zur Mutter, der andere zu Vater sich bekannte, lebten in hiesiger Gemeinde mit einander, mieden jeden Druck, wo sie hätten einander gegenüberstanden, und sollen vor Knechten sogar um die Bewilligung ihren Familiennamen zu ändern, nachdrücklich haben, damit nicht einer den verhassten Namen des Anderen führe. Die Tochter des „Romeo“ aber, Anna, und der Sohn des „Julia“, Gustav, waren einander in hiesiger Nähe zugewandt und nachdem sie mehrmals vergebens um die Bewilligung der Eltern zu ihrer Beziehung gebeten hatten, beschlossen sie, mit einander zu sterben. Sie legten ihre Hände in Mitternacht an, lagen im Garten eines Nachbars zusammen, und da hoch Gustav die Bluse in das Gesicht zog, das zu jener Stunde sich selbst durch den Kopf. Von Ahnung gesetzt, waren die beiden feindlich in Wider den Kindern in den Garten nachgegangen, und als sie dieselben tot fanden, erschossen sich beide vor Erstaunung. Als nun die Mütter herbeikam, und die vier Leichen sahen, wollten sie sich mit Messer töten, all in die heiliggestalteten Nachbarn entwandten ihnen die Mordeinstrumente.

* Astronomie und Theologie in Wittenberg. Im Jahre 1861 beobachtete Michael Kügler zu Dresden den damals in den Monaten Januar und Februar sichtbar gewordene Komet. In seinem darüber gedruckten Aufsatz sagte Kügler, daß dieser Komet im Jahre 1811 wieder sichtbar werde. Er habe in seinem Kreise ebenso gut eine Bewegung und Wendung, wie andere Sterne, und man sollte sich nicht fürchten, weil sein Stern einen übernatürlichen Lauf habe, noch weniger auf die Seelen und deren Gestaltungen wirken könne. Kügler sagte ferner: Jeder Planet und jeder Stern habe, nach der Bibel zu reden, seine eigene Seele, darum könnten sie wohl auf unserer Erde sichtbar sein, aber nie in sichtbare einmischen. Diese Kenntnis aber brachte den katholischen Oberhofsgerichtsrat Dr. Jacob Müller ganz gewaltig in den Verdacht, er prägte öffentlich bezeugt und in Folge dessen ward es dem Astronomen Kügler nachdrücklich von der Oberkeit untersagt, über diesen Gegenstand etwas weiter bekannt zu machen. — Was würde dieser Oberhofsgerichtsrat gesagt haben, wenn man damals, wie es jetzt geschehen wird, 119.000 Teile in einer Expedition beansprucht, um im Jahre 1874 den Durchgang eines Sternes durch die Sonne zu beobachten? Jedermann würde er auch unsern Barometrus etwas schief anschauen.

* Starke Veränderung. Wenn man erwägt, welche Wahrscheinlichkeit zu Wien von der Bühne in den sogenannten Complots gesagt werden dürfen und wie man der Presse in komödiantisch-satirischen Blättern, z. B. dem „Alkaffi“, die Zügel schleifen läßt, so staunt man in der That, wie sonst die unschuldigsten Dinge von der Censur, namentlich der Theater-Censur, gestrichen wurden. Nach im Jahre 1857, als im Operntheater Mozart's „Zauberflöte“ gegeben wurde, stieß man im ersten Acte folgende Zeilen:

Die Ehrbarkeit ist nicht immer gut.
Weiß sie dem Großen wege ihres“

Und welche Wahrscheinlichkeit hat man nicht zwei Jahre später bei Brüder nach der Schlacht bei Solferino und dann im Jahre 1866 gesagt.

* Der Bluttrinker zu Dresden. Der Volksglaube hält frisches Menschenblut für ein Mittel gegen die fallende Sicht. Ein Fall dieses Art ereignete sich einmal zu Dresden; ob es aber geholfen hat, ist nicht bekannt. Als nämlich am 6. Juni 1755 daselbst Carl Seibig, der in der Dienstzeit Samuel Kloß geschlagen hatte, mit dem Schwert hingekriegt werden sollte, ebbte sich der Schneidergeselle Wiedemann, der an der Spitze stand, die Glaubwürdigkeit, bei der Hinrichtung das frömmste Mut zu leisten. Ein Befehl des Minister, Grafen von Bock, gestattete es ihm. Wiedemann führte es wirklich aus und ließ nach dem schrecklichen Trunk so schnell und lange es konnte fort.

* Besonders sind die Chinesen groß, Epiküter, und Höllebrandt berichtet uns schon in seiner Reisebeschreibung von den coquilleirten und außerordentlichen Gerichten, unter welchen „getrocknete Regenwürmer mit blauer Sauce“ einen ganz besonderen scharfen Eindruck auf ihn gemacht hätten. Hier die wortgetreue Uebersetzung eines Speisezettels zu einem chinesischen Menü. Sir Charles McDonald zu Hongkong hat dem Herzoge von Penrhyn, dem Grafen de Beauvoir und anderen Herren ein regelrechtes Mandarin-Souper gegeben, dessen Menü seliges war: Englisches Frühstück, roher Thich mit süßer Karottensauce, Noshinen und Mandeln, Hafischflocken in Slatine, Auchen von geronnenem Ei, Hache von Hund mit Potokblumen, Suppe von Vogelnestern, Suppe von Eiern, Walschinken (rohes) mit süßer Sauce, Knoblauch-Catzen, Süßkuchen mit Compot, Croquettes von Thich und Ratten, Fischsuppe von Haifisch, geschmortes Seeschnecken mit Thich, süßer Thich, zusammengelegt von Blattfischen, Thichfrüchten, Schinken, Mandeln und Wohlgeruchendem; als Dessert Dodes und Mandeluppe mit hohem Käsek und Wein gemischt.

* Gulasch-Beruhigungsmittel. Das Haus eines Bürgers zu Rostock wurde so von Ratten heimgesucht, daß sie zu einer wahren Plage wurden. Da es schien in dem Hause ein Ratten- und waschend, so versprach, es eine Wirtschaft zu machen. Es sang eine Ratte lädenmäßig, soßte sie im Gericht und zog sie einige Mal durch ihre dünnen, mit Fischflocken fleischig gemacht Käse, bis sie sich sobald das Thier laufen. Der Geruch ist den Ratten unerträglich; sie läuft sich zu tot und die anderen fliegen jeglichen Ort, wo sie den Geruch verstreitet hat.

Bild
des menschlichen
pauphares
des Volksstaats
und möglich
gedrehter Gedanken
als Handic
rates ist in
lande, selbst
fazitieren
nen und so
zurück zu

sich
bes
:

St
Ung

Elega

A
Ch

Waisen
Geschenk
anständige
überzeugt
Heller, für
Politik

Herrn
gründene ne
Gesetz und
Gesetz und
Gesetz

3 Thl

Voriger
kleiner gr
den Raum
verlaufen
blancs Pe
chens der
schwarzen
oder ih

Amie O

antriebr
nung, sow
der nah
den Verbi
tann.

Gnechte,
Ritter
Stellung zu
zu den Frei
Kriegerische

Sträßige
joh

wieder zu
zu den Frei
Kriegerische

Gille

ist auch u
Vater Billia

15 Thale

ten und
Monate son
Gefäßhöhle
die Verdau

Gim

is nächster
bank zu
verdauen. H
Goldekaesse

Bild

findt sich u
Worten a
Wörter für
Dankeskredit

Gemein

